

Paoli, Betty: 2. (1854)

1 Kein Lebenslaut stört die Natur
2 In ihrem herbstlich stillen Leide;
3 Es scheint die Sonne lässig nur
4 Hernieder auf die braune Haide.

5 Da ist kein Baum, umwebt von Moos,
6 Aus dessen Zweigen Vögel sängen,
7 Da ist kein Fels, aus dessen Schoß
8 Krystallne Quellen lustig sprängen!

9 Den Wanderer aber, den zur Stund'
10 Die Abendstrahlen uns hier zeigen
11 Den kümmert nicht der öde Grund,
12 Des Himmels Grau, der Gegend Schweigen!
13 In seinem Herzen jauchzt ein Lied,
14 In seiner Seele springt ein Bronnen,
15 Seit ihn das heimische Gebiet
16 Aufnahm mit seinen trauten Wonnen.

17 Mac Dugald ist's, der rasch und leicht
18 Als liehe ihm die Sehnsucht Flügel
19 Hin durch die braune Haide streicht,
20 Und froh erklimmt die steilen Hügel.
21 Von diesen Stätten, ihm so wert,
22 Wie lange ist er fern geblieben!
23 Wie lang, wie schwer hat er entbehrt
24 Den teuern Anblick seiner Lieben!

25 Er war ein gar so junges Blut,
26 Als in sein Dorf die Werber kamen
27 Und ihn aus seiner Mutter Hut
28 Am nächsten Morgen mit sich nahmen.
29 Nun dient er an fünf Jahre schon
30 In Englands kriegerischem Heere,

31 Und, traun! es macht des Hochlands Sohn
32 Durch Mut und Treu dem Hochland Ehre.

33 Er folgte seinem Regiment
34 Ins Land, wo hoch die Palmen stehen,
35 Die Sonne heiß herniederbrennt
36 Auf Bombays Tempel und Moscheen,
37 Wo tausend Scenen bunt und wild
38 Den Sinn berauschen und umfloren,
39 Allein der fernen Heimat Bild
40 Blieb seiner Seele unverloren.

41 Und als er nun nach manchem Jahr
42 Der Trennung Schottlands Felsenküste,
43 Vom Meer umbraust, umkreist vom Aar,
44 Mit frohem Jubel wieder grüßte,
45 Da schien ihm leicht das schwerste Joch,
46 Hell lag die Welt vor seinen Blicken,
47 Nur eines, eines fehlt' ihm noch:
48 Die Mutter an die Brust zu drücken.

49 Er trat vor seinen Offizier
50 Und bat mit raschem Herzensschlage,
51 Mit feuchtem Aug': »Gebt Urlaub mir
52 Nicht länger, Sir, als auf drei Tage.
53 Möcht' einmal noch die Mutter seh'n,
54 Die Mutter, die,« – er stammelt's leise,
55 Sein Blick nur unterstützt sein Fleh'n,
56 Stumm, doch in vielberedter Weise.

57 »»Du dientest brav und tüchtig stets,
58 Nicht will ich dir den Wunsch versagen.
59 Geh! aber denk' an das Gesetz,
60 Das Rückkehr heischet nach drei Tagen!««
61 »meint ihr, daß meinen Fahneneid

62 Ich falschen Sinnes brechen könnte?
63 Seid ruhig, Sir! zur rechten Zeit
64 Bin ich zurück beim Regemente.« –

65 O wie er hastet, wie er jagt
66 Nicht zu verlieren eine Stunde!
67 Der Berg, der dunkelmächtig ragt,
68 Der Strom, das Moor im Haidegrunde,
69 Sie halten seinen Schritt nicht auf,
70 Ihn hemmen weder Berg noch Welle,
71 Bis er in nimmermüdem Lauf
72 Erreicht des Mutterhauses Schwelle.

73 Es fliegt sein Herz, wie zum Gebet
74 Treibt's ihn die Hände fromm zu falten,
75 Dann tritt er näher, forschend späht
76 Sein Auge durch des Ladens Spalten.
77 Er sieht die Mutter bei dem Licht
78 Des Kienspans emsig dreh'n den Rocken;
79 O wie so bleich ist ihr Gesicht
80 Und wie ergraut sind ihre Locken! –

81 Die Liebe lehrt ihn mit Bedacht
82 Zu melden ihr die frohste Kunde,
83 Und an den Laden pocht er sacht,
84 Wie ein Besuch zu später Stunde.
85 »wer ist's?« Als Antwort gellt ein Pfiff.
86 »wer ist's?« Es schwinden ihr die Sinne,
87 Den Span faßt sie mit raschem Griff,
88 Springt auf, und hält dann zitternd inne.

89 O wohl hat sie den Pfiff erkannt,
90 Womit ihr Sohn den Falken lockte!
91 Sie steht, wie auf den Fleck gebannt,
92 Ihr ist, als ob ihr Herzblut stockte.

93 Jetzt tönt ihr, Wonne ihrem Ohr,
94 Ein liebvertrautes Lied entgegen;
95 Aufjauchzend rafft sie sich empor,
96 Durchzuckt von tiefster Freude Segen.

97 »mein Dugald! o mein Sohn, mein Sohn!«
98 Fort stürzt sie, schneller als Gedanken,
99 Doch auf der Schwelle fühlt sie schon
100 Des Jünglings Arme sie umranken.
101 »so kommst du endlich, endlich doch!«
102 Sie ruft es, ihre Kniee beben,
103 Nur eines weiß und denkt sie noch:
104 Daß ihr der Sohn zurückgegeben.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65149>)